Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

№. 85. Mittwoch, den 16. Juli 1845.

Berlin, vom 14. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Hauptmann a. D. von Kathen in Schivelbein die Krone zu dem Militair-Verdienst-Orden zu verleihen.

Breslau, vom 8. Juli.

(Schl. Z.) Die Angelegenheiten der Christkatholiken stehen nicht blos bei dem Volke, sondern, wie wir aus wohlunterrichteter Quelle angeben können, auch in höheren Kreisen besser, als ihre Gegner wünschen. Man sieht, daß die Reform aus der katholischen Kirche heraus sich erzeugt hat, mithin ein Bedürfniß, eine moralische Nothwendigkeit für das Volk geworden sei; man hat die von den Gegnern der Reform vorgebrachten Verdächtigungen, als seien die Christkatholiken Communisten (ein Schreckwort ohne deutlichen Sinn) oder Revolutionaire, in ihrer Nichtigkeit durchschauet; man hat gesehen, daß $\frac{99}{100}$ Theile der Protestanten die katholischen Reformer als Brüder in Christo umfassen und für sie einstehen mit Rath und That; man hat sich überzeugt, daß die christkatholische Reform den religiösen Indifferentismus, der sich tief in die katholische und protestantische Kirche eingefressen hat, verscheucht, überall kirchlichen Sinn, christliches Wollen und Handeln hervorruft und eine Vereinigung der um den Glauben streitenden Gemüther in der christlichen Liebe und That in Aussicht stellt; man hat sich von alle dem überzeugt und überzeugt sich täglich mehr davon, ja selbst die Gegner stellen ihr wüstes Geschrei ein, kommen zur Ueberlegung und schämen sich. Wohlan, ein freier Entschluß des Königs, der sich erst neuerdings für Glaubens- und Gewissensfreiheit so herrlich ausgesprochen, kann uns auch Religionsfreiheit gewähren, ohne welche die ersteren Güter uns wieder halb entzogen werden. Wir hoffen darauf!

Königsberg, vom 6. Juli.

(Schl. Z.) Heute um 7 Uhr des Morgens fand unter den Auspicien des Herrn Ronge der Gottesdienst der deutsch-katholischen Gemeinde in dem Börsengarten statt, wozu sich ein ungemein großes und elegantes Publikum eingefunden hatte. Herr Ronge, welchem bei Abhaltung des Gottesdienstes Herr Dowiat assistirte, predigte und hat damit sicherlich Glück gemacht. Schon in seinem Vortrage unterscheidet er sich vortheilhaft von Czerki, dessen lamentabler Kanzelton eher tiefste Zerknirschung und geistige Erschöpfung als reformatorische, thatlustige Entschlossenheit anzeigt. Ronge's Ton ist frisch, feurig, aggressiv, wie der Charakter seiner Rede.

Koblenz, vom 5. Juli.

(Rhein. Beob.) Eine für die gesammte Monarchie wichtige Maßregel, die schon früher in sehr verschiedenem Sinne von den öffentlichen Blättern besprochen wurde, dürfte in kurzem wirklich in's Leben treten: die Trennung der Consistorien von den Provinzial-Regierungen. Bis zum Anfang des zweiten Decenniums dieses Jahrhunderts war das Kirchenregiment nach hergebrachter Weise ganz in den Händen der rein kirchlichen Behörden, nämlich der Consistorien. Die von da an beginnende Trennung, wonach den Consistorien nur die Prüfungen der Candidaten,

welche auf geistliche Aemter Anspruch machten, den Regierungen aber das staatssächliche Kirchenregiment und die Besetzung der Pfarrstellen zufiel, fand in der Voraussetzung statt, daß Regierungen und Consistorien in christlicher Liebe und Gläubigkeit Hand in Hand gehen würden. Da nun diese Voraussetzung in vielen Fällen nicht in Erfüllung gegangen ist, so drängte sich immer entschiedener die Nothwendigkeit hervor, zu der älteren, durch eine jahrhundertlange Erfahrung bewährten Praxis zurückzukehren. Dagegen dürfte die Oberaufsicht des Staats über die katholischen Dissidenten und die protestantischen Freunde, sobald diese beide Entwickelungen feste Gestaltungen gewonnen haben werden, den Königlichen Regierungen ferner anvertraut bleiben.

Leipzig, vom 5. Juli.

(Rh. B.) Die Einwohner unserer Stadt sind sehr gereizter Stimmung wider die Studenten, des Gänsemarsches wegen, und es hat bereits allerlei heftige Auftritte, Verhaftungen und Untersuchungen deßhalb gegeben. Der Gänsemarsch wird in späten Nachtstunden auf den Straßen und Promenaden ausgeführt und besteht darin, daß sich eine möglichst lange Reihe einzeln hinter einander gehender Personen an irgend einen Menschen anschließt, der eben noch draußen anzutreffen ist, alle seine Bahnen nachgeht und die Bewegung des Vordermannes schweigend, aber pünktlich nachahmt. Aengstliche Leute sind schon sehr dadurch erschreckt worden, daß sie plötzlich einen Zug von Gestalten hinter sich gewahrten, von dem kein Loskommen möglich war, der seinem Opfer schleichend, hüpfend, springend in allen Windungen folgte, stehen blieb, wenn der unfreiwillige Anführer Halt machte und in Galopp nachstürzte, wenn er sich durch rasche Flucht zu retten suchte. Der Gänsemarsch ist wohl neuerdings auch etwas unartig geworden und hat sich nicht mehr mit der stillen, schattenhaften Nachfolge begnügt. Kurz, die nichtakademische Bevölkerung hat sich darüber mit den Studenten entzweit, es hat Anklagen in öffentlichen Blättern und vor den Behörden gegeben, die Studenten haben, um ihr gutes Recht zu beweisen, bei Tage einen Gänsemarsch in Fiakern gefahren, sie wollen ihn nächstens reiten — und erst das Feuer auf der Gasbereitungsanstalt hat den ziemlich allgemeinen Aerger der Bürger etwas beschwichtigt. Bei diesem Brande waren nemlich die Arbeiter anfangs sehr schüchtern, indem sie Gasentladungen befürchteten. Die Studenten eilten herbei, griffen ohne Umstände herzhaft zu, waren die eifrigsten unter den Löschenden — und unter ihrer Schaar erkannte man gerade mehrere Häuptlinge des vielfach angefeindeten Gänsemarsches. Das hat etwas versöhnend gewirkt.

Stuttgart, vom 6. Juli.

Am 5. Juli wohnten der König von Württemberg und der Kronprinz den Versuchen mit Gewehrbrandraketen bei; der König selbst so wie der Kronprinz nahmen persönlich Theil und erklärten sich sehr zufrieden. Später erbat sich der Hauptmann von Lindauer die Erlaubniß, seine Versuche mit sechs- und zwölfpfündigen Brandkugeln vorzuzeigen, und es ward demnächst ein Zwölfpfünder in den Boden gegraben und angezündet. Der König stand ganz in der Nähe der Kugel, die aber nicht, wie gewöhnlich, ihr Feuer aussprühte, sondern zerplatzte. Nach der Seite, wo der König stand, warf die Gewalt der zerplatzten Kugel glücklicherweise nur Erde, während die Stücke der Kugel selbst nach einer andern Seite hingeworfen wurden, die den Hauptmann von Lindauer sowie einen Unteroffizier, zum Glück nicht gefährlich, verletzten. Der König, aus augenscheinlicher Lebensgefahr gerettet, kehrte nach Stuttgart zurück, von wo er sogleich seinen Leibarzt zu den Verwundeten, sowie dem Hauptmann von Lindauer eine goldene Tabatiere mit Brillanten und seinem Bildnisse schickte.

Böhmische Grenze, im Juni.

Das letzte Heft des Propheten enthält folgende, wenn wahr, sehr betrübende Nachricht von der Böhmischen Grenze: „Was sich von den Unruhen, welche in den Schlesien zunächst gelegenen Böhmischen Landstrichen beginnen, in Erfahrung bringen läßt, ist sehr betrübend. Wenn ein Schluß aus manchen einzelnen Vorfällen gestattet ist, so darf man auch dort auf eine drangvolle Zukunft sich gefaßt halten, deren Gefahren sich zunächst auf die evangelischen Geistlichen des Landes erstrecken zu sollen drohen. An einen evangelischen Pastor der dortigen Gegend wurden mehrere der Ronge'schen Flugschriften überschickt und gelangten bald auch in andere Hände. Dies kam zur Kenntniß der Behörde, und das Kreisamt verurtheilte den angeschuldigten Prediger zu einem sechswöchentlichen strengen Arrest, d. h. mit Anlegung der Fußeisen. Die katholischen Geistlichen der Nachbarschaft schienen das harte Urtel gegen ihn durchgesetzt zu haben. Zwar recurrirte er gegen die Entscheidung des Kreisamts und erwartet den Ausgang noch, mag aber wohl zur Hoffnung auf Milderung der Strafe nur wenig Grund haben. So wirken die kirchlichen Bewegungen Deutschlands traurig auf die ohnehin im Oesterreichischen Staate bedrückte evangelische Kirche. Dessenungeachtet findet Ronge's Angelegenheit in der Böhmischen Grenzgegend viele Theilnahme, und trotz des strengen Verbotes werden zahlreiche darauf bezügliche Schriften eingeschmuggelt und gelesen.“

Paris, vom 6. Juli.

Unter den Petitionen, welche gestern in der De-

putirtenkammer zur Sprache kamen, war auch die schon oft angeregte mehrerer Einwohner von Verdun, die eine alte Schuld in England ausstehen haben. Nach dem Bruch des Friedens von Amiens (1803 im Mai) ließ Napoleon alle als Reisende in Frankreich weilenden Engländer anhalten; Verdun wurde ihnen zum Aufenthaltsort angewiesen; sie blieben dort bis 1814; beim Weggehen ließen sie viele Schulden zurück; seit 30 Jahren wird unterhandelt über den Ersatz; Herr Guizot hat erklären lassen, er habe die Sache nicht aus dem Gesicht verloren; der Botschafter zu London bemühe sich, eine günstige Entschließung der Englischen Regierung zu erwirken. Die Petition wurde an ihn, als Minister der auswärtigen Angelegenheiten, empfehlend verwiesen.

Man hat seit Ende Mai angefangen, Versuche zu machen, von der werthvollen Ladung des im vergangenen Winter an der Küste von Cherbourg zu Grunde gegangenen George Sand etwas zu bergen. Der Schiffskörper ist glücklich aufgefunden worden. Er war schon ein großes Stück an dem Riffe hingetrieben, das zwischen ihm und der Küste liegt. Die starken und häufig einander entgegenwirkenden Strömungen an dieser Küste gestatten die Anwendung der Taucherglocke nicht. Es muß daher den sich auf den Grund des Meeres begebenden Menschen die Luft zum Athmen durch eine Röhrenverbindung in die wasserdichte und damit verbundene helmartige, um den Hals genau schließende Kopfbedeckung durch Pumpen zugeführt werden. Man will zunächst versuchen, in den Raum des auf der Seite liegenden Wracks zu gelangen, wo die gegen 400,000 Fr. betragenden Gelder und Barren verwahrt sind, die der George Sand am Bord hatte, und dann suchen, das Wrack nach einer weniger tiefen Stelle zu schleppen.

Die (schon gemeldete) Verhaftung des Fürsten von Berghes, welcher, aus unbegreiflichen Beweggründen, 25 Spielmarken des Jockey-Clubs a 100 Fr. nachmachte, ist in Aller Mund. Zwei ehrbare, reiche und glänzende Familien sind beschimpft, in Trauer und Verzweiflung versenkt durch die That eines jungen Menschen, den man für wahnsinnig ausgeben möchte. Bei dem letzten Verhör vor dem Untersuchungsrichter war er so gefällig, die Unterschrift des Club-Cassirers acht Mal nachzuahmen, und mit vieler Gewandtheit und Sicherheit; er schrieb selbst darunter, daß er, Prinz von Berghes, diese nachgemachte Unterschrift eigenhändig geschrieben habe. Als man ihm auf seine Bemerkung, das sei also etwas Ernstliches? mit Ja antwortete, fragte er, ob es ihn wohl auf die Galeere bringen könnne, hoffentlich nicht lange? Am 22. ist seine junge 20jährige Frau vom Lande in Paris angelangt. Sie wird die Trennung von Tisch und Bett verlangen, aber bei einer Gesetzgebung, welche die Ehescheidung nicht zuläßt, bleibt sie stets die Gattin eines Gebrandmarkten, trägt seinen Namen und darf sich, trotz ihrer 20 Jahre, mit keinem Andern vermählen.

Alle aus Spanien eingehenden Nachrichten bestätigen, daß der neue Prätendent fast nirgend entschiedene Sympathien für sich im Lande hat. Indessen scheinen Frankreich und England einer Vermählung der Königin Isabella mit dem Prinzen von Asturien doch nicht entgegen zu sein, nur verlangen beide, daß der Prinz von jedem Anspruch auf den Spanischen Thron unbedingt abstehe. Der Prinz soll zwar bereit sein, seinen Ansprüchen im Allgemeinen zu entsagen, aber er besteht darauf, daß, im Falle die Königin kinderlos sterben sollte, die Krone auf ihn überginge, und daß diese Bestimmung als ein Zusatzartikel zur Constitution festgesetzt werde. Welchen Eindruck würde dies in Spanien machen?“ — Ein Madrider Correspondent spricht dem Prinzen von Asturien um so mehr alle Hoffnungen auf die Hand der Königin ab, als dieselbe dem ältesten Sohne des Infanten Francisco de Paula ihre Gunst zugewendet habe.

Der Kaiser von Marokko hat den zwischen seinem Bevollmächtigten und dem General Delarue abgeschlossenen Grenz- und Handelsvertrag definitiv ratificirt. Hr. Leon Roche ist am 20. Juli von Larrache in Tanger mit der Ratification des Kaisers angekommen. Das Erscheinen von drei Französischen Kriegsschiffen, dem Veloce, dem Titan und dem Cygne, auf der Rhede von Tanger, unterstützte zu rechter Zeit die Bemühungen des Generals Delarue, des Französischen Geschäftsträgers Herrn de Chateau und des Herrn Leon Roche.

Konstantinopel, vom 25. Juni.

(D. A. Z.) Der Großfürst Konstantin wird bis zum 2. Juli hier verweilen, sich dann nach den Dardanellen begeben, die Gestade von Troja in Augenschein nehmen, dort die ihn erwartende Russische Korvette besteigen und auf ihr einen Ausflug nach Smyrna, Mitylene und Chios machen, alsdann hierher zurückkehren und sich wieder nach Odessa einschiffen. Die Pforte erweist diesem Prinzen so viel Ehrenbezeigungen, als sein strenges Inkognito zuläßt. Zwei Tage nach seiner Ankunft hatte er seine Audienz beim Sultan, der ihn mit der größten Auszeichnung empfing.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 12. Juli. Am vorgestrigen Tage fand die feierliche Vereidung des Fürstbischofs von Breslau, Freiherrn von Diepenbrock, im Staatsraths-Saale des Königlichen Schlosses statt. Des Königs Majestät geruhten, dem Fürstbischofe den Homagial-Eid Allerhöchstselbst, im Beisein der Mitglieder des Staats-Ministeriums und des Di-

rektors der Abtheilung für die katholischen Kirchen-Angelegenheiten im Ministerium des Kultus, abzunehmen.

Berlin, 13. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Vice-Ober-Ceremonienmeister Freiherrn von Stillfried die Anlegung des von des Königs von Bayern Majestät ihm verliehenen Komthurkreuzes des Königl. Bayerischen Verdienst-Ordens; so wie dem Landschafts-Maler E. Hildebrandt zu Berlin des von des Kaisers von Brasilien Majestät ihm verliehenen Rosen-Ordens zu gestatten.

— (Publicist.) Die erste Expedition mit Auswanderern nach der Mosquitoküste wird wahrscheinlich in September von hier abgehen. Jeder Uebersiedler hat hier 250 Thlr. zu zahlen, wofür er erstens freie Fahrt und Beköstigung, zweitens an Ort und Stelle ein zur Unterkunft einer Familie Raum bietendes, von den mitreisenden Zimmerleuten aufzurichtendes Haus nebst Länderei, drittens drei Schweine und zwei Kühe, und viertens an Kartoffeln, Korn und Hülsenfrüchten soviel erhält, daß er bis zur nächsten Erndte davon zu leben hat. Es soll sich auch bereits eine ziemliche Anzahl Auswanderungslustiger, besonders aus dem Oderbruche, gemeldet haben. (?)

Königsberg, 8. Juli. (Danz. Dampfboot.) Zwischen Militair und Civil entstanden in der Brand-Nacht vom 4ten nach 12 Uhr Reibungen, die gar leicht auch Veranlassung zu einem Feuer anderer Art hätte geben können, wenn der Herr Polizei-Präsident, der den Brandplatz beinahe nicht verließ, so wie andere besonnene Männer, nicht dazwischen getreten und die Erhitzten besänftigt hätten. Ein Maurer-Geselle wurde, weil er kein Legitimations-Zeichen vorzeigen konnte, von einem Infanterie-Posten zurückgewiesen und da er renitent gewesen und die Waffe angefaßt haben soll, von dieser zurückgestoßen. Der Geselle, mit einer Contusion am Kopf, fiel zu Boden. Sogleich verbreitete sich das Gerücht, derselbe wäre von den Soldaten todtgeschlagen. Die Gesellen, mit ihren Werkzeugen bewaffnet, rückten mit Drohungen und bedenklichen Gebärden gegen einzelne Militairs los. Die Compagnie des Hauptmann v. Horn stellte sich schlagfertig und da auch die Corporation der jungen Kaufleute bei dieser Gelegenheit eine ähnliche Reibung mit den Militairs hatte, so hätten ohne das Dazwischentreten besonnener Männer allerdings gar leicht blutige Folgen entstehen können.

Düsseldorf, 5. Juli. In diesen Tagen zogen wieder eine bedeutende Menge Auswanderer aus den südlichen Theilen des Deutschen Vaterlandes den Rhein hinab, um im Lande des geträumten Segens, in Amerika, Sklaven der Noth und der bittersten Mühseligkeiten zu werden. Eine dieser Familien führte eine erwachsene kräftige Stieftochter mit, und die Mutter mißhandelte dieselbe auf dem Wege durch die Straßen der Stadt auf das empörendste und im Einverständniß mit dem ruhig zuschauenden Manne, weil das Mädchen sich weigerte, mit nach Amerika zu gehen, und lieber im deutschen Vaterlande ihr Brod verdienen wollte. Das Publikum, empört darüber, wollte schon das Lynchverfahren eintreten lassen, als zufällig der Ober-Prokurator Herr Schnaase vorüberkam, sich von dem Thatbestand Kenntniß verschaffte, und, da der Mann die gütliche Auskunft weigerte, von der Polizei die Familie verhaften ließ, bis sich heraus gestellt, ob das Mädchen freiwillig ihre Familie nach Amerika begleiten wolle oder nicht. Da Letzteres der Fall war, so wurde dem Mädchen ein passendes Unterkommen hier zugesichert. Das Publikum brachte dem wackern Staatsbeamten sofort ein Hoch.

Eine Preußische Flotte.

(A. Ztg.) Man hat den Wunsch nach einer deutschen Flotte, der sich in vielen Blättern mit gebührender Lebhaftigkeit geltend machte, von manchen Seiten als Chimäre und als zu den aegri somnia gehörend betrachtet; desto erquickender mußte uns, die wir auf eine vaterländische Seemacht unsere Sehnsucht gestellt haben, eine Notiz berühren, welche Schuselka in seinem so eben erschienenen trefflichen Buche: „Mittelmeer, Ost- und Nordsee", über eine Preußische Flotte und deren Thaten unter dem großen Kurfürsten giebt. „Schon bei der Eroberung Stettins und Rügens", sagt Schuselka von S. 153 an, „benutzte der große Kurfürst mit glücklichstem Erfolge eine Kaperflottille. Nebst dieser rüstete er aber ein Seegeschwader von sechs Fregatten zu je 20—40 Kanonen aus. Sie operirten sehr glücklich gegen Schweden, blokirten die Mündung der Elbe, und zwangen Hamburg, die schuldigen Summen dem Kurfürsten zu zahlen. Zwei Preußische Fregatten kreuzten sogar in Westindien gegen Frankreich. Als der Kurfürst durch den elenden Reichsfrieden zu Nymwegen zu dem Frieden von St. Germain en Laye gezwungen wurde, ließ er schnell den Hafen von Pillau in Stand setzen, rüstete neuerdings einige Fregatten aus, und ließ sie gegen Spanien in See stechen, um es zur Zahlung der versprochenen Subsidien zu zwingen. Die Preußische Flotte nahm bei Ostende ein Spanisches Schiff von 60 Kanonen, dessen Güter in Pillau für hunderttausend Thaler versteigert wurden. Die Preußischen Schiffe kreuzten ungehindert und unverdrossen vier Monate lang in Westindien, nahmen mehrere Spanische Schiffe, bestanden gegen zwölf Spanische Gallionen ein Seetreffen, blokirten dann im Nachhausefahren noch die Flandrische Küste. Im Jahr 1680

gab der Kurfürst allen die in Königsberg, Memel und Colberg Schiffe bauen wollten, das Holz aus seinen Waldungen und ließ sie durch seinen Hofschiffszimmermeister unterstützen. Die neuen Schiffe bekamen auf sechs Jahre 10 Procent Zollerlaß, und für je 20 Schiffe nach Cadix, Lissabon und Afrika gab der Kurfürst auf Staatskosten die Bedeckung. Im Jahre 1681 schickte er ein Geschwader nach Guinea, und ließ mit einigen Negerfürsten einen Vertrag schließen, in welchem die Oberherrschaft Preußens anerkannt wurde. Hierauf wurde ein Fort gebaut und 1682 eine Afrikanische Handelscompagnie gegründet. 1683 wurde auf der Goldküste zwischen Arim und dem Vorgebirg der drei Spitzen die Festung Großfriedrichsburg gebaut, und zugleich ein Schiff nach Amerika entsendet. Zur Hauptstation der Afrikanischen Gesellschaft hatte er im Einverständniß mit den Ostfriesischen Ständen Emden gemacht, wo auch die Preußische Marine, aus zehn großen Schiffen von 20—40 Kanonen und vielen kleinen Fahrzeugen bestehend, ihren Hauptstandort hatte. Friedrich I. half der Afrikanischen Gesellschaft durch Staatszuschüsse auf, ließ die Preußische Niederlassung auf St. Thomas befestigen, und bekam die inzwischen von den Holländern genommenen Besitzungen in Guinea zurück. Der Betrug und Verrath der in der Preußischen Marine angestellten Holländer und das Gegenstreben Hollands und Englands ruinirte die Afrikanische Gesellschaft. Man betrachtete aber die ganze Sache leider nur als Geschäftssache und durchaus nicht vom eigentlichen politischen Standpunkt aus, ja man befolgte selbst bei solcher Ansicht nicht den gewöhnlichen kaufmännischen Grundsatz, welcher lehrt, daß bei gewissen Geschäften wenig wagen geradezu verlieren heißt, während ein großes Einsatz sichern Gewinn bringt. Da die Gestaltung Europa's damals von der Art war, daß Preußen sich zunächst als Landmacht geltend machen mußte und geltend machen konnte, so verkaufte Friedrich Wilhelm I. seine Afrikanischen Besitzungen an die längst darauf lauernde Holländisch Westindische Gesellschaft für 7200 Ducaten und 12 Neger, und seitdem ist auch von einer Preußischen Seemacht nie mehr die Rede gewesen, bis in unsern jüngsten Tagen die niedliche Amazone die Welt überraschte.« Man hat Friedrich Wilhelms I. Sparsamkeit gepriesen, daß er die kostspielige Seeliebhaberei aufgab, allein man vergaß, daß jene Seestellung eben nur so lang eine Liebhaberei war, als man sie als solche und nicht nach einem großartigen Staatsgedanken großartig benutzte. Geschichtlich festgestellt ist es allerdings, daß Preußen bloß durch seine Landmacht groß geworden; aber eben so gewiß ist es ein Heischesatz der politischen Vernunft, daß Preußen, wenn es groß bleiben und eine seiner Größe entsprechende großartige Weltpolitik beginnen und festhalten will, unerläßlich eine Seemacht braucht. Als auf dem Friedenscongreß zu Osnabrück von Brandenburg die Ueberlassung Pommerns an Schweden verlangt wurde, sagte der Brandenburgische Gesandte: der Kurfürst würde der allerunglückseligste unter den Ständen sein, wenn er dieses Opfer bringen müßte. Da die göttliche Majestät seine Gränze bis an die See ausgebreitet habe, so würde es sehr undankbar sein, wenn er solchen stattlichen Segen gleichsam von sich weisen wollte. Welche Potentaten wüßten, wie großer Gewinn es sei zu Zeiten des Krieges und Friedens schiffbare Ströme frei und an der Hand zu haben, die werden auf den unvermeidlichen Nothfall lieber etwas Größeres aufopfern, als sich von den Strömen absondern lassen. Man solle ihm den Oderstrom nicht schließen, ihn nicht von der See trennen. Was sind, sagte der große Kurfürst 1660, Rhein, Elbe, Weser, Oderstrom nun anders als fremder Nationen Gefangene! Aber (setzt Schuselka hinzu) sind sie es nicht heute auch noch, wie vor zwei Jahrhunderten? Und etwa nicht wesentlich deshalb, weil die größte Norddeutsche Macht, weil Preußen zur See ganz unmächtig ist? Heißt es nicht den stattlichen Segen Gottes gleichsam von sich weisen, wenn man sich die Mittel nicht schafft, diesen Segen stattlich zu benutzen? Ist es nicht noch schlimmer und unrühmlicher, am Meere zu sitzen und zusehen zu müssen, wie andere es beherrschen, als ganz vom Meere getrennt zu sein? Viele haben dies in neuester Zeit anerkannt und zugegeben, daß Preußen, wenn es eine wahre Großmachtspolitik üben wolle, nothwendig eine Seemacht brauche; aber mit einem kläglich knickerischen Seufzer behaupten sie, Preußen könne keine Kriegsmarine erschwingen. Hierin liegt aber in der That eine Beschimpfung Preußens vor sich selber und vor aller Welt. Was das arme, dünnbevölkerte Schweden vermag, das sollte dem wohlgeordneten Preußen mit seinen fünfzehn Millionen thatkräftiger Bürger, mit seinen unerschöpflichen künstlichen und natürlichen Hülfsquellen unmöglich sein? Man wolle nur ernstlich, und die gefürchtete Unmöglichkeit wird verschwinden, und auch die kleinlich große Frage unserer Zeit: Rentirt es sich? wird befriedigend beantwortet werden.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

Juli.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	13.	335 73‴	336 35‴	336,81‴
	14.	336,48‴	335,00‴	334 54‴
Thermometer nach Reaumur	13.	+ 8 8°	+ 15,5°	+ 9 3°
	14.	+ 8 8°	+ 17,5°	+ 11,0°

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Frequenz in der Woche vom 6ten bis incl. den 12ten Juli: 7255 Personen.

Herr Franz Paul aus Breslau, seit seinem 14ten Lebensjahre erblindet und dann im Breslauer Blinden-Institut als Flötist ausgebildet, beabsichtigt, in diesen Tagen hierselbst ein Concert zu geben. Nicht allein seine liebenswürdige Gemüthlichkeit und sein trauriges Geschick, sondern auch der sehr vortheilhafte Ruf, der ihm als Meister seines Instruments in Bezug auf schönen Ton und Fertigkeit sowohl, wie auf Gediegenheit des Vortrags, vorangegangen ist, und uns erst kürzlich als vollkommen begründet von einem kompetenten Richter bestätigt wurde, läßt uns den lebhaften Wunsch aussprechen, daß sein Concert sich recht allgemeiner Theilnahme erfreuen, und ein reich besuchtes sein möge. S.

Julofest.

Am Sonntag den 20sten d. M. findet bei günstiger Witterung das Sommerfest im Julo Statt. An den Eingängen werden wir uns wiederum freiwillige Beiträge zu den Kosten des Festes erbitten. Der Ueberschuß ist für neue Anpflanzungen bestimmt.

Der Julo-Verein.

Am 18ten d. M. vers. sich die Polytechn. Gesellschaft.

Officielle Bekanntmachungen.

Der gedruckte, mit Erläuterungen begleitete Auszug aus den Rechnungen über den Stadthaushalt pro 1843 ist auf unserer Registratur für 5 sgr. das Exemplar zu haben. Stettin, den 10ten Juli 1845.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Entbindungen.

Statt besonderer Meldung.

Heute wurde meine liebe Frau von einem gesunden Sohne glücklich entbunden.

Stettin, den 14ten Juli 1845.

Budy.

Die am 13ten d. M., Abends 7¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 15ten Juli 1845.

Sternberg, Stadt-Secretair.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich Theilnehmenden hierdurch ergebenst an.

Stettin, den 15ten Juli 1845.

Schittnig, Lehrer.

Die gestern Nachmittag 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen Zitelmann, von einem gesunden Knaben, zeige ich theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an. Stettin, den 15ten Juli 1845.

Gierke, Ober-Landesgerichts-Assessor.

Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau Auguste, geb. Rusch, heute Vormittag von einem gesunden Knaben glücklich entbunden wurde. Stettin, den 14ten Juli 1845.

A. Thomas.

Todesfälle.

Heute Nachmittag 1½ Uhr entschlief im 65sten Lebensjahre nach kurzem Krankenlager sanft und ruhig der Zinngießermeister Andreas Oestmann, welches Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst anzeigen die Hinterbliebenen.

Stettin, den 14ten Juli 1845.

Heute früh nach 1 Uhr entriß mir nach langen Leiden der Tod meine theure Gattin Pauline, geb. Solger, im 41sten Jahre ihres Alters, welches ich, um stille Theilnahme bittend, in meinem und meiner sechs Kinder Namen Verwandten und Freunden hiermit tief gebeugt anzeige. Stettin, den 15ten Juli 1845.

A. Hering, Professor.

Heute Abend 9 Uhr entschlief meine liebe Frau Anna Elisabeth, geb. Müller, nach 11wöchentlichen Leiden am Zehrfieber zu einem andern Leben, welches ich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzeige. Ich verliere an der Entschlafenen eine sorgsame Gattin, wie ihre hinterbliebenen Kinder eine redliche Mutter.

Stettin, den 14ten Juli 1845.

M. F. Wienandt.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein gebildetes junges Mädchen sucht hier in der Stadt eine Stelle als Gesellschafterin, am liebsten in einer stillen Familie oder bei einer einzelnen Dame. Sie ist nicht musikalisch, dagegen aber im Stande und erbötig, sich der Wirthschaft anzunehmen und der Frau vom Hause bei allem freundlich zur Hand zu geben. Da ihr am meisten an einer freundlichen, liebreichen Behandlung gelegen ist, so wird sie sich dieselbe auf alle Weise zu erwerben streben, und aufs Bereitwilligste mit ihren Fähigkeiten sich nützlich zu machen suchen. Hierauf Reflektirenden wird die Zeitungs-Expedition hierselbst nähere Auskunft geben.

☞ Zwei Knaben, die Lust haben Tapezier zu werden, können sogleich placirt werden große Domstraße No. 666 beim Tapezier Koch.

Eine geprüfte Lehrerin, die in allen Lehrgegenständen, nur nicht in der Musik, unterrichtet, wünscht eine Stelle als Gouvernante, wo möglich in der Nähe von Stettin. Nähere Auskunft ertheilt gegen portofreie Anfrage der Pastor Teschendorff.

Ein Stuhlmachergeselle, der sich auf gute Mahagony-Arbeit fähig fühlt, findet Arbeit beim Tischlermeister Herzberg, Kohlmarkt No. 156.

Ein Handlungs-Commis, der zur Zeit in einem hiesigen bedeutenden Detailgeschäft servirt, und von seinem Prinzipal genügend empfohlen wird, sucht Verhältnisse halber sogleich oder zu Michaelis d. J. ein anderweitiges Engagement. Nähere Auskunft bei

C. A. Schmidt hier.

Ein Knabe, welcher Lust hat die Schneiderei zu erlernen, kann sich melden bei

J. Ewert, Breitestraße No. 357.

Ein Billard-Marqueur wird zum 1sten August verlangt in der Abendhalle.

Eine Laden-Demoiselle wird gesucht. Näheres im Intelligenz-Comptoir.

Anzeigen vermischten Inhalts.

☞ Ich wohne jetzt Rosengarten No. 271.
A. Voß, Maler.



Das Dampfschiff Kronprinzessin,
Capt. Schubert,

wird, da sich nach den Anzeigen der sämmtlichen zwischen hier und Swinemünde fahrenden Dampfschiffe ergiebt, daß am Montage kein Schiff von hier dorthin abgeht, in den Fahrten eine Aenderung gegen die früheren Ankündigungen treffen und fährt nun:
vom 5ten Juli bis Ende August
von Stettin:
an jedem Montag, Nachmittags 2 Uhr, nach Swinemünde,
" " Mittwoch, Sonnabend, } Morgens 6 Uhr, nach Swinemünde und Putbus;
von Swinemünde:
an jedem Montag, Morgens 7 Uhr, " " Dienstag, " 8 " " " Freitag, " 7½ " } nach Stettin,
" " Mittwoch, Sonnabend, } Mittags 12 Uhr, nach Putbus;
von Putbus:
an jedem Sonntag, Donnerstag, } Mittags 12 Uhr, nach Swinemünde.

Stettin, im Juli 1845.
A. & F. Rahm,
Bollentbor No. 1091.

Nach Memel
ladet das Schiff Memel-Packet No. 1, Capt. C. G. Spann; dasselbe wird in einigen Tagen expedirt und hat noch Raum für Güter. Näheres bei
W. Geiseler, Schiffs-Mäkler.

Es wird zum 1sten Oktober d. J. für einen prompten Miethezahler ein geräumiges Quartier von mindestens 1 Stube, Kammer und Küche ꝛc. zum Preise bis zu 5 Thlr. gesucht. Offerten nimmt die Zeitungs-Expedition sub L. B. an.

Auf einem Gute, eine Meile von Stettin, ist die diesjährige Obsternte zu verpachten; besonders wird auf die baldige Reife der sauren Kirschen aufmerksam gemacht. Das Nähere ist zu erfragen in der Zeitungs-Expedition.

Derjenige Unbekannte, welcher sich am Sonntag den 13ten während der 2ten Predigt in der Johanniskirche, wahrscheinlich aus Versehen, veranlaßt gefunden hat, den Eigenthümer eines neuen schwarz seidenen Regenschirmes mit weißem Knopf und Perlmutter-Verzierung der Mühe zu überheben, solchen nach Hause zu tragen, wird hiermit ersucht, denselben bald gefälligst dem Kirchendiener der betreffenden Kirche zu übergeben, um dadurch den Irrthum auszugleichen.

Nachruf an Stettins edle Menschenfreunde.
Da wir das Grab unserer geliebten unglücklichen Tochter und Schwester Louise besucht und allda gefunden haben, daß von liebenden Händen der Unglücklichen ein bleibendes Denkmal gesetzt worden ist, so können wir nicht umhin, unsern innigsten und wärmsten Dank, in Verbindung des Wunsches für Stettins Wohl, hiermit auszusprechen. Neustrelitz, den 13ten Juli 1845.
Die Familie Strauß.

Ein seidener Regenschirm

ist in meinem Laden stehen geblieben, der vom Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionskosten zurückgenommen werden kann.

F. Friese Nachfolger (C. Bulang).



Das Dampfschiff „Julo"
fährt am Montag den 21sten Juli c., Morgens 6 Uhr, von hier nach Ueckermünde und wird am Mittwoch gegen Mittag hier wieder eintreffen.
Billette zu dieser Fahrt für hin und zurück die Person à 2 Thlr. sind bei H. Rohden, Junkerstraße No. 1109, zu lösen, woselbst auch wegen des Näheren Auskunft ertheilt wird.

Südseethran
raffiniren wir nach einer bisher noch nicht bekannten Methode, wodurch derselbe so ausgezeichnet schön wird, daß er von dem besten raffinirten Rüböl sowohl durchs Auge als im Brennen nicht zu unterscheiden ist.
Wir raffiniren gegen Prämie und verkaufen en gros und en detail aufs billigste.
R. Stadion & Co, Frauenstraße No. 913.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein bisher am Heumarkt und Hagenstraßen-Ecke geführtes
„Manufactur- und Mode-Waaren-Geschäft"
aufgelöst und mit meinem in der Grapengießerstraße No. 424 befindlichen Geschäft unter der Firma
J. Cronheim & Sohn
vereint habe.
Für das mir bisher geschenkte Vertrauen höflichst dankend, bitte ich, mir dasselbe auch ferner zu Theil werden zu lassen.
J. Cronheim.

Ich warne hiermit Jeden, meinem Sohne, dem Oekonomen Hugo, Geld oder Geldeswerth zu borgen, oder darzuleihen, indem ich weder den Geldbetrag der Rechnungen, selbst für die nothwendigsten Lebensbedürfnisse, bezahlen, noch die von ihm gemachten Darlehne zurückerstatten werde.
Grünhoff bei Stettin, den 13ten Juli 1845.
Der Rentier Kunckel.

☞ Geschäfts-Eröffnung. ☜

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich aus dem Geschäft meines Vaters, Grapengießerstraße, geschieden und von heute ab eine

Manufactur-, Moden-, Seiden- und Leinen-Waaren-Handlung

für alleinige Rechnung Heumarkt No. 135 (dem bisherigen Studemundschen Lokale) etablirt habe.

Bedeutende und sehr vortheilhafte Einkäufe auf jüngster Frankfurter Messe setzen mich in den Stand, jeder Anforderung eines geehrten Publikums hoffentlich Genüge leisten zu können, und bitte, das mir bisher im Geschäft meines Vaters geschenkte Vertrauen auch ferner auf mich übertragen zu wollen.

A. Cronheim, Heumarkt No. 135,
neben dem Korbmacher Herrn Kube.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Niederlage sämmtlicher
kaufmännischer und gerichtlicher Formulare
befindet sich bei dem
Herrn Heinr. Bühren,
oberhalb der Schuhstrasse No. 623.
Bei höchst sauberer Arbeit verbinden auch billige Preise

Dessow & Lilienthal,
Lithographisches Institut.

Panorama.

Donnerstag unwiderruflich zum Letztenmale.

Auf vielseitiges Verlangen habe ich von heute bis **Donnerstag den 17ten d. M.** nochmals die erste Abtheilung aufgestellt, weshalb ich ein geehrtes Publikum um zahlreichen Besuch ergebenst bitte, da die Vorstellungen am Donnerstag bestimmt geschlossen werden. Entree 2½ sgr. Topfstaedt aus Gotha.

☞ Heute eröffne ich ein von einem vorzüglichen Meister Berlins gefertigtes

Billard,

mit Restauration verbunden. Ich halte echt Baiersches, Waldschlößchen und mehrere Sorten ganz guter Biere, wozu ich ein geehrtes Publikum zum Besuche mich zu beehren ergebenst bitte. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, wie bereits seit beinahe 30 Jahren meines hiesigen Aufenthalts, reelle und bescheidene Bedienung zu gewähren.

M. Caspary,
Breitestraße neben dem Deutschen Hause, beim Kaufmann Herrn Kopp.

Die **sieben Wunder** sind unwiderruflich nur noch bis **Donnerstag den 24sten d. M.** in der Rotunde am Schwanenteiche zu sehen.

Ich warne hiermit einen Jeden, der Mannschaft meines Schiffes „Foam" etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung aufkomme. G. Pringle.

Donnerstag den 17ten Juli.

Grosses Horn-Concert

Anfang 6 Uhr. Wittwe Niescher.

Lotterie-Anzeige.

Zur 1sten Klasse 92ster Lotterie sind noch Loose zu haben bei J. Wilsnach,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Lotterie-Anzeige.

Zur 1sten Klasse 92ster Lotterie, welche den 17ten und 18ten d. M. gezogen wird, sind noch ganze, halbe und viertel Loose zu haben bei
J. C. Rolin, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Geldverkehr.

1000 Thlr. bis 1500 Thlr. milde Stiftungsgelder sind bei pupillarischer Sicherheit gegen 4½ pCt. Zinsen auszuleihen. Nähere Nachricht ertheilt der
Pastor Schünemann.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 14. Juli 1845.

	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Briefe	Geld
St. Schuldscheine	3½	100¼	99¾
Prämien-Scheine der Seeh. a 50 Thlr.	—	88¾	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	3½	99	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	100	99½
Danziger do. in Th.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	98¾	98¼
Grossh. Pos. do.	4	—	104
do. do.	3½	97¾	97¼
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	—	99
Pomm. do.	3½	99⅓	—
Kur- und Neumärk. do.	3½	100⅜	99⅞
Schlesische do.	3½	—	99½
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13⅔	13⅙
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12	11½
Disconto	—	3½	4½
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	—	201
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Magdeb.-Leipziger Eisenbahn	—	181	—
do. do. Prior.-Obl.	4	—	103½
Berlin-Anh. Eisenbahn	—	144	143
do. do. Prior.-Obl.	4	102¼	101¾
Düsseldorf-Elberf. Eisenbahn	5	—	100½
do. do. Prior.-Obl.	4	100	99½
Rheinsche Eisenbahn	—	98⅝	97⅞
do. Prior.-Obl.	4	100¼	99¾
do. vom Staat garantirt.	3½	97½	—
Ober-Schlesische Eisenbahn L. A.	4	116	—
do. Litt. B.	—	—	107½
Berlin-Stettiner Eisenb. Litt. A. u. B.	—	128	127
Magdeb.-Halberst. Eisenbahn	4	—	109½
Breslau-Schweidn.-Freib. Eisenbahn	4	—	—
do. do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk. v. e.	4	—	—
do. Priorität	4	—	100⅝

Beilage.

Beilage zu No. 85 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 16. Juli 1845.

Literarische und Kunst-Anzeigen

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen:

Neues Complimentirbuch

für Anstand und feine Sitte,

mit Blumensprache u. Stammbuchs-Aufsätzen.

Herausgegeben von Fr. Meyer. Pr. 12½ sgr. Enthält: Anweisungen, in Gesellschaften höflich zu reden. — Anreden und kleine Gedichte bei Neujahrs-, Geburts- und Hochzeitstagen; — Anreden bei Gevatterschaften und beim Tanz. — Regeln zur Ausbildung des Blicks und der Mienen, — Ausbildung der Sprache, — Wahl der Kleidung, — Verhalten bei Tafel und in Gesellschaften, — Vorschriften im Umgange mit Vornehmen, — mit Großen, — und mit dem schönen Geschlecht.

(14te verb. Aufl. in grünem Umschlage.)

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt
in Stettin.

In der Weidmannschen Buchhandlung ist so eben erschienen und in der Unterzeichneten zu haben:

Mittelmeer, Ost- und Nordsee.

Von

Franz Schuselka,
Doktor des Rechts.

8. brosch. Preis 1½ Thlr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.
in Stettin.

James Johnson: Die krankhafte

Empfindlichkeit des Magens

und der Eingeweide, als nächste Ursache der Verdauungsbeschwerden, Nervenreizbarkeit, geistigen Erschlaffung, Hypochondrie 2c. Nach langjährigen Erfahrungen dargestellt und mit Belehrungen über den einzig sichern Weg zu einer unfehlbaren Heilung verbunden. Nach der sechsten Auflage des Originals aus dem Englischen übersetzt. 8. Geh. Preis 10 sgr.

Zu haben in der

Nicolai'schen Buch- & Papierhdlg.
(C. F. Gutberlet) in Stettin.

Bei Ed. Bote & G. Bock in Berlin erschien so eben und ist bei dem Unterzeichneten zu haben:

Josef Gung'l.

Die Preussische Parade.

Drittes grosses militairisches Marsch-Potpourri f Pfte. à 2 ms. op. 47. = 25 sgr.

Buch-, Musicalien- und Papierhandlung,
F. Friese Nachfolger (C. Bulang).

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgericht Stettin sollen die dem Eigenthümer Christian Friedrich Hahn zugehörigen, zu Neu-Torney belegenen Grundstücke, namentlich:

sub No. 23, bestehend in einem Wohnhause nebst Zubehör und der dazu gehörigen, Güstow gegenüber an der Oder im Oderbruche belegenen Wiese von 7 M. 120 □R., zusammen abgeschätzt auf 3279 Thlr.,

sub No. 33, bestehend in einem Wohnhause nebst Zubehör und 1 Morgen 90 □R. Land, abgeschätzt auf 6280 Thlr.,

sub No. 33 b., bestehend in einem Wohnhause nebst Zubehör und 100 □R. Gartenland, wovon der Werth des ersteren auf 5342 Thlr. und der jährliche Ertrag des letzteren auf 8 Thlr. 10 sgr. abgeschätzt ist,

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 16ten Dezember 1845, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Auktionen.

Sonnabend den 19ten Juli c, Vormittags 12 Uhr, soll im Sackschen Garten vor dem Schnecken-Thore:

ein eisernes Gitter, 184½ Fuß lang, circa 3 bis 4 Fuß hoch und aus 18 Theilen bestehend,

öffentlich verkauft werden. Reisler.

Auction.

Donnerstag den 17ten Juli c. und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr, sollen Rosengarten No. 261: 2 Stutzuhren, 2 Kronenleuchter, Kupferstiche, plattirte Sachen, Kupfer, Messing, Porzellan, Glas; ferner mahagony und birkene Möbel: wobei 2 Trümeaux, große Spiegel, Sopha, Sekretaire, Spinde aller Art, Gardinen; ingleichen Haus- und Küchengeräth, öffentlich versteigert werden.

Die Zahlung des Meistgebots muß unmittelbar nach dem Zuschlage erfolgen.

Reisler.

Auktion.

Freitag den 18ten Juli c., Nachmittags 2 Uhr, sollen Petriplatz No. 1148:

gutes Leinen- und Tischzeug, fast neue herrschaftliche Betten, so wie mehrere

gute mahagony und birkene Möbeln, ingleichen Haus- und Küchengeräth 2c. gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Verkauf eines ländlichen Mühlengrundstücks.
Ein Bauerhof mit 100 M. Morgen Land und Wiesen und 33 M. Morgen kiefern Wald, einer vor einem Jahre neuerbaueten Windmühle, guten Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden und ein kleines dazu gehöriges Speicherhaus, soll mit lebendem und todtem Inventarium möglichst bald zu einem soliden Preis verkauft werden. Das Grundstück liegt 2½ Meilen von Stettin und 2 Meilen von Stargard, zwischen der Chaussee und Eisenbahnlinie nach Stargardt. Näheres bei

E. W. Gollnisch in Stettin,
Fischmarkt No. 959–960.

Das im Bau begriffene, zu jedem kaufmännischen Geschäfte geeignete Haus No. 230 der großen Lastadie will der Eigenthümer desselben am 24sten d M, Nachmittags 4 Uhr, in meiner Wohnung an den Meistbietenden verkaufen, daher ich Kauflustige dazu einlade.
Stettin, den 12ten Juli 1845.
Triest, Justiz-Commissarius.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Sahnen-Käse,
pr. Stück von circa 1 Pfd. a 4½ sgr.,
pr. Stück von circa 1½ Pfd. a 6 sgr.,
Elbinger Käse, a 2 und 2½ sgr. pr. Pfd.,
Holländ. dito, a 5 und 6 sgr.,
bei Aug. F. Prätz.

Birken, elsen, fichten Kloben- und büchen Knüppelholz, lindene, eichene und fichtene Planken und Bretter offeriren billigst Kruse & Siebe,
Reifschlägerstr. No. 130 und Unterwiek No. 5.

Die
Licht- und Seifen-Fabrik
von
Abt & Meyer,
Baustr. No. 483 und gr. Lastadie No. 218,
offerirt beste Palm-Oel-Soda-Seife und ausgetrocknete Oberschaal-Seife, 7½ **Pfund** für **einen Thaler**, reine Cocus-Nuss-Oel-Soda-Seife, **10 Pfund** für **einen Thaler**, bei Parthien billiger, beste Barbier-Seife und Glanz-Talglichte billigst.

☞ Messina Citronen empfehle ich in Kisten und ausgezählt billigst.
J. F. Krösing.

Nachdem die in der jüngsten Frankfurt a. O. Messe eingekauften Waaren bereits angekommen sind, ist mein
Tuch- und Wollen-Waaren-Lager
in allen dahin gehörigen Gegenständen wiederum auf das Reichhaltigste assortirt, und empfehle ich dasselbe sowohl en gros als en detail zu den solidesten Preisen,
L. C. Reiwald,
Reifschlägerstraße No. 121.

Den Empfang unserer neuen Frankfurter Meßwaaren zeigen wir ergebenst an.
J. Lesser & Co.

Neueste Seidenstoffe,
in gestreift, ombrirt und Travers, empfingen in reicher Auswahl zu äußerst billigen Preisen
J. Lesser & Co.

Feine Post-, Herren-, Concept- und alle Sorten Packpapiere verkauft zu den billigsten Preisen die Papierhandlung und Pappenniederlage von S. J. Saalfeld & Co.

Schönen fetten Sahnen-Käse a Stück 4 und 5 sgr. bei Carl Betsch, gr. Wollweberstr. No. 555.

☞ Feine Raffinade à 5¾ sgr. pr. Pfd. bei Julius Eckstein, gr. Domstrasse No. 677 und Breite- und gr. Papenstrassen-Ecke.

Englische Patent-Siegellacke von ausgezeichneter Güte, à 7½ sgr. bis 2¾ Thlr. das Pfd., Engl. Patent-Stahlfedern und Stahlfederdinte, letztere das Flacon 2½ sgr. und 5 sgr., Patent-Schreib-, Concept- und Postpapiere etc. in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen offerirt
Heinr. Bühren,
oberhalb der Schuhstr. No. 623.

50 gute Tauben sollen billig verkauft werden Reifschlägerstraße No. 131.

Vermiethungen.

Grünhof No. 10, Neufchatel gegenüber, sind 2 herrschaftliche Wohnungen zum 1sten Oktober zu vermiethen. C. F. Neumann.

In dem neu erbauten Hause am Ende der Oberwiek sind zum 1sten Oktober c. Wohnungen zu vermiethen, passend für Beamte. Zu erfragen bei dem Besitzer Libnow daselbst.

Im Eckhause Fischmarkt und Aschweberstraße No. 959 - 960 kann derjenige Laden nebst Comptoir und Wohnung, worin bis jetzt ein Materialwaaren- und Branntweinverkauf-Geschäft betrieben wird, gleich oder auch am 1sten Oktober d. J. miethsweise überlassen werden; am Rentabelsten würde ein Porzellan- und Glas- oder auch Leinwandwaaren-Geschäft darin betrieben werden können. Näheres beim Wirth, 2 Treppen hoch.

Die 2te Etage Rödenberg No. 243, bestehend aus 3 Stuben, Schlafzimmer, Küche und Mädchenstube 2c., steht zum 1sten Oktober, oder auch schon früher, zu vermiethen.

Rosengarten No. 296 ist die 2te Etage, aus 6 heizbaren Pièçen nebst Zubehör bestehend, zum 1sten Oktober d. J zu vermiethen.

Ein Laden, welcher sich zu jedem großen kaufmännischen Geschäft eignet, nebst Wohnung, Remisen, Keller und Bodenraum, auch wenn es verlangt wird mit Stallung, ist zum 1sten Oktober d. J. Heumarkt No. 26 zu vermiethen. Das Nähere in der 2ten Etage.

Zum 1sten Oktober d. J. sind im Hause große Oderstraße No. 6 a in der 2ten und 3ten Etage, in jeder eine herrschaftliche Wohnung, aus 6 heizbaren Pièçen, und in der 4ten Etage zwei freundliche kleinere Wohnungen, aus 4 und 2 Pièçen bestehend, nebst allem Zubehör zu vermiethen. In meiner Abwesenheit giebt Herr L. Primo, in der Frauenstraße No. 894, Auskunft. Fr. Kämmerling.

Frauenstraße No. 918 ist die 3te Etage, bestehend aus 4 Stuben, Kabinet, Küche, Gesindestube, Kammern, Keller und sonstigen Wirthschaftsräumen, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

In der lebhaftesten Gegend der Stadt ist ein Laden nebst Hinterstube, so wie auch vollständige Wohnung, zu Michaelis d. J. anderweitig zu vermiethen.
Das Nähere erfährt man bei H. P. Kreßmann, Schulzenstraße No. 177.

Zum 1sten Oktober ist Paradeplatz No. 529 die bel Etage, bestehend in vier Stuben, Kammern, Küche und allem Zubehör, zu vermiethen.

Breitestraße No. 346 ist die zweite Etage, bestehend in zwei Stuben, Kammer und Küche nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober d. J. an stille Miether zu vermiethen.

Kleine Wollweberstraße No. 728 ist eine Tischlerwerkstelle nebst Wohnung zu vermiethen.

Schuhstraße No. 860 ist ein Laden mit Comptoir und eine Stube zu Michaelis d. J. zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Frauenstraße und Klosterhof-Ecke No. 908 ist in der 2ten Etage (Sonnenseite) eine Wohnung, bestehend aus 2 großen und einer kleinern Stube, Schlafkabinet, Entree und Küche nebst Zubehör, zum 1sten Oktober c., auch früher, miethsfrei.

Große Wollweberstraße No. 581 parterre ist eine Stube und Kabinet mit Möbeln zum 4sten August zu vermiethen.

Zum 1sten Oktober habe ich in meinem Hause, kl. Dom-, und Bollenstraßen-Ecke, ein sehr geräumiges einzelnes Zimmer, parterre, nach der Bollenstraße gelegen, welches auch zum Laden eingerichtet werden kann, zu vermiethen. Wilhelm Faehndrich.

Ein gewölbter Keller, zum Wein- oder Spiritus-Lager sich eignend, ist sogleich zu vermiethen Kohlmarkt No. 618. J. Lesser.

Ein Laden, in welchem seit Jahren die Kürschnerei betrieben wurde, ist zum 1sten Oktober oder auch früher zu vermiethen bei J. C. Präger, Reifschlägerstraße No. 99.

Beutlerstraße No. 57 ist ein Laden nebst Wohnung zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Beutlerstraße No. 57 ist die 2te Etage zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Bei dem Bauerhofbesitzer Schmidt in Grabow sind 2 Quartiere von 2 Stuben nebst Zubehör sogleich oder zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen; es kann ein Pferdestall und Wagenremise nebst Garten dazu gegeben werden.

Ein Waarenkeller ist zu vermiethen Frauenstraße No. 891.

Ein Laden nebst Wohnung ist Reifschlägerstraße No. 133 zu vermiethen; das Nähere hierüber große Oderstraße No. 65.

Frauenstraße No. 919 sind die beiden Laden zum 1sten Oktober anderweitig zu vermiethen.

Breitestraße No. 345 sind zum 1sten Oktober d. J. die 2te, 3te und 4te Etage, jedes Quartier bestehend aus 6 Stuben, heller Küche und Zubehör, auch gemeinschaftlichem Brunnen, Waschhaus und Trockenboden zu vermiethen.

Stube und Entree, parterre, zum 1sten Oktober mit oder ohne Möbel kl. Domstraße No. 784.

Roßmarkt No. 718 a ist die 3te Etage sogleich oder zum 1sten Oktober zu vermiethen. Rudolph.

Roßmarkt No. 694 ist Stube und Kammer mit Möbeln zu vermiethen.

Schuhstraße No. 860 ist die 3te Etage, bestehend aus 4 aneinanderhängenden Zimmern, Corridor und allem übrigen Zubehör, zu Michaelis zu vermiethen. Das Nähere im Laden daselbst.